



SALUTOMED GMBH
DR. HANS-JOACHIM
PETERSOHN
IM GESPRÄCH MIT
PROF. DR. JO GROEBEL

„Prävention ist das A und O“

Ein ganzheitliches Gesundheitskonzept als Mehrwert für den Patienten, das ist das klare Ziel von Dr. med. Hans-Joachim Petersohn Senator h.c. In seiner Praxis im nordrheinwestfälischen Düsseldorf-Gerresheim betreibt er mit Salutomed ein alternatives Konzept der Medizin, ohne dabei zum Alternativmediziner zu werden.

Dr. Hans-Joachim Petersohn im Gespräch mit dem Medienexperten Prof. Dr. Jo Groebel

Prof. Dr. Jo Groebel: Wir befinden uns hier an einem ganz besonderen Ort und zwar in einem ehemaligen Kloster.

Dr. Hans-Joachim Petersohn: Ja, angefangen haben wir jedoch in einer kleinen Praxis nicht weit von hier entfernt. Doch meine Frau und ich hatten immer den Wunsch, alle Disziplinen, die wir für einen ganzheitlichen Medizinansatz als notwendig erachten, unter einem Dach zu vereinen. Nachdem wir schon sechs Jahre praktiziert hatten, ergab es sich 1994, dass wir in das kulturträchtige Kloster ziehen konnten. Den Padres im Herz-Jesu-Kloster fehlte damals der Nachwuchs, und sie boten es uns an. Wir mussten nicht lange darüber nachdenken. Es war genau das, was wir suchten.

Salutomed steht für ganzheitliche Medizin, für Gesundheit und Gesundwerden. Man hat den Eindruck, dass sich auch Ihr Leben ganzheitlich abspielt...

Meine Eltern waren beide Ärzte, und bei uns zuhause wurde der Gedanke an ganzheitliche Medizin gelebt. Nach meinem Studium versuchte ich als Chirurg, die Schulmedizin in all ihren Facetten kennenzulernen und stellte fest, dass der Mensch häufig auf der Strecke bleibt. Viel zu selten wird individuell auf die Patienten eingegangen. Insofern war dieser ganzheitliche Gedanke für mich immer relevant. Die Weltgesundheitsorganisation hat vor 14 Jahren den neuen Ansatz der Salutogenese eingeführt, sie widmet sich nicht nur den Symptomen, sondern vor allem den Ursachen und der Heilung von Krankheiten. Aus Salutogenese, also Gesundheitsentstehung, Prävention und Medizin, entstand dann unser Name Salutomed. Wir legen großen Wert auf präventive Konzepte. Unsere Gesellschaft kann es sich heute nicht mehr leisten,

nur Symptome zu behandeln, wir müssen nach den Ursachen der Krankheiten suchen. Das ist nicht nur unsere private und berufliche Philosophie, sondern das Leben hier in diesem Zentrum. Dazu zählt beispielsweise auch der bauliche Bereich. Wir haben konsequent nur biologisches Baumaterial verwendet. Es gibt hier im Haus keine elektromagnetischen Felder. Der Patient spürt schon beim Betreten der Praxis die besondere Atmosphäre.

Gesundheitspolitisch wird Prävention nach wie vor der Behandlung von Krankheiten hinten angestellt. Wie schätzen Sie das ein?

Ich habe seinerzeit mit dem damaligen Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr gerungen und kämpfe nun mit dem jetzigen Minister Hermann Gröhe. Doch all meine Vorschläge und Kritikpunkte stoßen nur auf taube Ohren. Ich denke, dass es keine grundlegenden Veränderungen geben wird, wenn wir das nicht über die Bevölkerung und die betroffenen Patienten einfordern. Ich würde mir jedenfalls wünschen, dass bei den Politikern, die für Gesundheit zuständig sind, ein Umdenken stattfindet. Vor einigen Jahren war ich noch sehr euphorisch, aber inzwischen bin ich doch sehr ernüchtert.

Woran könnte es Ihrer Meinung nach liegen, dass hier kein Umdenken stattfindet?

Die finanziellen Interessen sind zu groß, um Reformen anzustoßen. Prävention an sich ist möglich. Das hat beispielsweise die Schweiz unter Beweis gestellt, dort werden präventive Maßnahmen schon im Kindergarten getroffen. Das aber wollen unsere Politiker gar nicht hören. Der Körper hat Selbstheilungskräfte. Denken wir zum Bei-



„Wir legen großen Wert auf präventive Konzepte.“

Dr. Hans-Joachim Petersohn im Gespräch mit Prof. Dr. Jo Groebel

spiel an Arthrose, für uns ist es eine Fehlleitung des Stoffwechsels. Wenn der Körper übersäuert, der pH-Wert zu niedrig ist und dann noch Bewegungsmangel hinzukommt, dann haben wir eine Stoffwechselschieflage. Irgendwann kann der Körper die Uratkristalle nicht mehr ausscheiden und lagert sie in den Gelenken ab. Die Säuren greifen den Knorpel an. Wir müssen also den pH-Wert beim Patienten einstellen, Mineralstoffe zuführen und dafür sorgen, dass es der Körper schafft, Säuren auszuscheiden. Ziel: mit hoher Lebensqualität gesund alt zu werden. Aber damit kann die Pharmaindustrie nichts verdienen.

Ich stelle mir vor, dass es nicht immer einfach ist, die Ursache für eine Krankheit zu finden...

Aber es ist möglich. Wenn zum Beispiel ein Patient mit Kopfschmerzen kommt, dann denken wir sofort über Ursachen nach: Hat er Stress mit seinem Partner, trinkt er zu wenig, handelt es sich um ein hormonelles Problem, gab es einen Sturz oder ist es eine Blockierung der Halswirbelsäule? Das Ziel sollte jedenfalls Schmerzfreiheit ohne Medikamente sein. Viele Kollegen haben gar nicht die Zeit, um das herauszufinden.

Welche Rolle spielt Gesundheit in mittelständischen Unternehmen?

Da muss noch viel passieren. Seit acht Jahren entwickeln wir passgenaue Konzepte für Unternehmen. Wir gehen mit unserem Konzept in Unternehmen, verschaffen uns einen Eindruck und analysieren den Krankenstand. Das ist ein Alleinstellungsmerkmal von Salutomed. Aber wir listen nicht nur auf, sondern versuchen, Gemeinsamkeiten von Krankheiten in Bezug auf den Betrieb zu finden.

Wird dem Thema genügend Aufmerksamkeit gewidmet?

Es sollten sich noch mehr Unternehmer trauen, unser Konzept in Anspruch zu nehmen. Das würde auch politisch Marken setzen und könnte auf breiter Ebene etwas bewirken. Also, es muss nicht das ganze Paket sein, sondern ganz einfach die Dinge, die betriebsspezifisch notwendig sind. Ich erlebe oft in den Unternehmen, dass vor allem Männer dazu neigen, das Thema Gesundheit zu ignorieren. Für eine gewisse Zeit mag das gutgehen, aber irgendwann bekommt man die Quittung. Einfach mal einen Gesundheits-Check durchführen, um mögliche Schwachstellen aufzudecken: Prävention ist das A und O. Ich empfehle jedem ab dem 35. Lebensjahr im Abstand von zwei Jahren einen Check-up zu machen. Das ist durchaus finanzierbar, bei Privatpatienten wird die Leistung komplett bezahlt, bei Kassenpatienten liegen wir ungefähr bei 800 Euro Eigenanteil (alle zwei Jahre).

Welche praktischen Tipps können Sie Mittelständlern in Sachen Gesundheitsmaßnahmen geben?

Hier ist zwischen dem, was machbar und dem was wünschenswert ist, zu unterscheiden. Oft fehlt schlicht und einfach die Manpower. Es gibt viel zu wenige Ärzte, die überhaupt verstehen, wovon wir reden.

Wie genau kann man sich Ihren Einsatz im Unternehmen vorstellen?

Angenommen ein Unternehmen hat 50 Mitarbeiter und einen Krankenstand von sechs Prozent – der Durchschnitt liegt bei 2,6 Prozent – dann kann das schnell sehr teuer werden. Wir gehen in den Betrieb und analysieren und



„An der Psychologie kommen wir nicht vorbei.“

Dr. Hans-Joachim Petersohn im Gespräch mit Prof. Dr. Jo Groebel

fahnden nach Ursachen. Wenn sich herausstellt, dass es sich bei den Krankheiten im Wesentlichen um Infekte und Erkältungen handelt, dann korrigieren wir Mangelzustände zum Beispiel mit Vitamin D und Mineralstoffen. In diesem Fall kostet eine Analyse 25 Euro pro Mitarbeiter. Wenn sich der Krankenstand um zwei Prozent verringert, dann haben wir einen Return-on-invest von Eins zu Neun. Ein anderes Beispiel: Bei einem Paketdienst war schlicht und einfach nicht im Bewusstsein, dass den ganzen Tag die Rolltore offen stehen und der Wind ungehindert eindringen konnte. Die Angestellten standen dort an einem viel zu tief positionierten Fließband und nahmen aus einer Drehung heraus die Pakete entgegen mit gravierenden Folgen für die Wirbelsäule. Wir führten eine Arbeitsplatzanhebung durch. In dieser Abteilung ist der Krankenstand daraufhin um drei Prozent gesunken, das ist effizient. Aber wir bieten nicht nur Analysen, sondern auch Vorträge an, in denen wir Führungskräfte und Mitarbeiter aufklären.

Man hat herausgefunden, dass auch die Zähne Einfluss auf das körperliche Befinden haben. Sie haben in Ihrer Praxis als einer der ersten die Zahnmedizin in die Behandlung integriert...

...und wir sind nach wie vor eine der wenigen Praxen in Deutschland. Der klassische Patient hat oft schon eine lange Kranken-Odyssee hinter sich. Viele Patienten sind ausgemustert von der Schulmedizin und wollen wissen, was es noch für Möglichkeiten gibt. Insofern war der Anspruch an uns schon immer hoch. Dann merkt man plötzlich, es gibt Einflüsse auf Krankheitsentwicklungen, die man überhaupt nicht auf dem Schirm hatte und dazu gehören eben

auch die Zähne. Heute wissen wir, dass Zähne einem bestimmten Segment beispielsweise im Wirbelbereich zuzuordnen sind. Wir haben bei Salutomed einen Zahnarzt, der auf schädliche Materialien verzichtet. Zudem wird keine Legierung, kein Zement etc. verwendet, ohne dass vorher die Verträglichkeit am Patienten getestet wurde. Also wir stellen eine echte Alternative im Bereich der Medizin dar. Ich möchte aber klarstellen, dass wir keine Alternativ-Medizin betreiben. Meiner Meinung nach ist unser Konzept die neue Schulmedizin und eine sinnvolle Erweiterung.

Welche Rolle spielt die Psychologie für Ihre Arbeit?

An der Psychologie kommen wir nicht vorbei. Das merkte ich mit der Zeit im Rahmen der hausärztlichen Betreuung. Das heißt, Sie können sich, so gut wie Sie wollen, ganzheitlich aufstellen, aber wenn die Psyche beim Patienten blockt, können Sie alles vergessen. Darum habe ich mit 50 angefangen, Psychologie zu studieren und das Studium erfolgreich abgeschlossen.

Ihr ganzheitlicher Ansatz umfasst sogar das Herstellen eigener Medikamente.

Wir fragen uns natürlich immer wieder, was die richtigen Produkte sind, die man Patienten verabreichen kann. Bei vielen Produkten ist das Problem, dass es keine Monosubstanzen sind. Wenn ich Kalium verordne, dann möchte ich auch, dass das Kalium in der reinsten Form verabreicht wird. Viele auf dem Markt befindliche Kapseln enthalten jedoch schädliche und allergisierende Zusatzstoffe. Darum haben meine Frau und ich Rezepte für die wichtigsten Produkte entwickelt. Wir fanden einen Hersteller, der die Medikamente nach unseren Vorgaben produziert.

Rechtsform:

Privatpraxis / GmbH

Gründung:

1989

Geschäftssitz:

Düsseldorf-Gerresheim

Geschäftsführer:

Dr. med. Hans-Joachim Petersohn

Mitarbeiter:

31 Mitarbeiter

Branche:

Medizin

Produkte & Services:

Medizin-Produkte

Webseite:

shop.salutomed.de

www.salutomed.de

www.salutomed.de/rundgang



Meine wichtigste Entscheidung:

Von unserer kleinen Arztpraxis in das Kloster zu ziehen und ein großes Arztzentrum mit meiner Frau zusammen zu gründen.

Meine schlechteste Entscheidung:

Es gibt für mich keine schlechten Entscheidungen. Natürlich habe ich Fehler gemacht. Daraus habe ich gelernt und bin daran gewachsen.

Meine beste Entscheidung:

Die beste Entscheidung in meinem Leben war, meine Frau zu heiraten und mit ihr zehn Kinder zu bekommen.

Was tun Sie, um selbst einen Ausgleich zu Ihrer anstrengenden Arbeit zu finden?

Segeln war schon immer eine meiner Lieblingssportarten. Ich bin ein anderer Mensch, wenn ich am Ruder stehe und ein Schiff steuere. Wenn man den ganzen Tag mit schwerkranken Menschen zu tun hat, dann ist das ein wunderbarer Ausgleich.

Sie sind also ein Abenteurer! Verlieh Ihr persönliches Leben insgesamt abenteuerlich?

In der Tat habe ich ein sehr bewegtes Leben. Mit 21 heiratete ich meine Frau. Vor dem Altar gaben wir uns das Versprechen, im Alter nicht das Gefühl haben zu müssen, etwas verpasst zu haben. Wir bekamen zehn Kinder und machten Weltreisen, sind mit dem Kamel durch die Wüste geritten, mit der Harley Davidson durch die USA gefahren und große Strecken gesegelt. Aber wir haben auch immer viel gearbeitet. Nach dem Abitur hatte ich zunächst Physiotherapie studiert, anschließend arbeitete ich mehrere Jahre mit behinderten Kindern. Nachdem unsere ersten beiden Kinder auf der Welt waren, wanderten wir nach Italien aus. Um genau zu sein nach Pisa, wo wir Medizin studierten. Gegen Ende des Studiums kehrten wir zurück nach Deutschland und machten hier den Abschluss. Ich ging in die Chirurgie, fuhr Notarztwagen, um die Grenzgebiete der Medizin kennenzulernen und meine Frau beschäftigte sich vor allem mit Naturheilkunde und Homöopathie. Unsere Wege verschmolzen miteinander zu dem Weg, den wir heute mit Salutomed beschreiten.

Man merkt, dass Sie mit Leidenschaft und Überzeugung hinter dem stehen, was Sie machen.

Das liegt daran, dass ich ein sehr schlechter Schauspieler bin. Ich könnte niemals eine Therapie verordnen, hinter der ich nicht selbst hundertprozentig stehe. Aber das heißt auch, dass ich durchaus mal ungewöhnliche Wege gehe. Ich hatte Patienten, für die ich eine Therapie auswählte, die sich schon mal irgendwo bewährt hat, bezahlbar ist und keine Nebenwirkungen hat. Die Schulmedizin mag das belächeln, dem Patienten aber geht es gut, und das ist mir das Wichtigste. Jedenfalls stehe ich aus voller Überzeugung hinter unserer Idee, die als solche einfach ein Erfolgsmodell ist.

Sollte jeder Mensch selbst dafür Sorge tragen, die eigene Gesundheit zu fördern?

Absolut. Und der Mensch hat einen guten Grundinstinkt. Das sehe ich zum Beispiel, wenn Menschen eine schwere Schweinefleischunverträglichkeit haben, aber gewohnt sind, viel Fleisch zu essen. Ich rate in diesem Fall, den

„Jeder, der hier anfängt, muss verstehen, was wir wollen.“

Dr. Hans-Joachim Petersohn mit seinem Team



Fleischkonsum für ein halbes Jahr zurückzufahren. In der Regel entwickeln die Patienten dann wieder schnell eine Art natürliche Aversion.

Inwieweit wirkt sich Ihre Arbeit auch auf Sie persönlich aus?

Je länger man mit dem ganzheitlichen Konzept arbeitet, desto bescheidener wird man. Anfang der Achtzigerjahre, als ich mich niedergelassen hatte, wollte ich jeden Patienten wachrütteln. Ich konnte nicht verstehen, warum die Patienten es nicht schaffen, ihre Ernährung umzustellen und sich wenigstens ein bisschen zu bewegen. Damit habe ich damals viele überfordert, einige kamen auch nicht wieder, oder erst nach einem längerem Zeitraum und sagten mir dann, dass ich Recht hatte. Und das sind heute die treuesten Patienten; sie kommen seit 30 Jahren zu uns. Insofern sehe ich es als unsere Hauptaufgabe, aufzuklären, was möglich ist. Ob der Einzelne das dann auch annehmen möchte, muss man ihm selbst überlassen.

Eines Ihrer Hauptthemen sind die elektromagnetischen Felder...

Definitiv, ein Riesenthema. Es kommen mit einer unglaublichen Geschwindigkeit neue elektronische Produkte auf den Markt, die in Bezug auf Verträglichkeit für den Menschen kaum getestet wurden. Inzwischen gibt es Studien, die belegen, dass Elektrosmog hochgradig gesundheitsschädlich ist. Ich habe im Grunde nichts gegen Handys, aber nur weil man die Strahlung nicht sehen kann, ist sie trotzdem vorhanden. Und die Grenzwerte von 500 Nanotesla werden oft überschritten. Wir haben bei Untersuchungen mit Gymnasialklassen festgestellt, dass Kinder, die mit dem Handy

telefonieren oder viele Nachrichten versenden, einem Vielfachen dieses Grenzwertes ständig ausgesetzt sind. Bei einem Kind ist das natürlich viel gravierender, denn es hat kleine, dünne Knochen und die Strahlung geht direkt in das Gehirn. Wir wollen nicht polemisieren, sondern klären Kinder und Eltern über die Gefahren und eine sinnvolle Nutzung auf. Viele unserer Patienten sagen, tagsüber kann man den ganzen Belastungen nicht ausweichen, weil jeder ein Smartphone „online“ in der Tasche hat. Darum empfehlen wir zum Beispiel, den Schlafplatz wie eine Oase zu kreieren, damit sich der Körper nachts erholen kann.

Dass man den Belastungen, die von Handys ausgehen, nur schwer ausweichen kann, scheint mir allerdings recht gut nachvollziehbar...

Ja, aber umso wichtiger ist es, in diesem Bereich für Aufklärung zu sorgen. Wir haben einen Salutomed-Zehn-Punkteplan zum Umgang mit Handys erstellt. Zum Beispiel ist es wichtig, so wenig und so kurz wie möglich zu telefonieren, wenn möglich sollte man das Festnetz verwenden. Außerdem sollte man so oft wie möglich den Flugmodus aktivieren, wenn Kamera, PC oder ähnliches im Einsatz sind, und es sollte vermieden werden, Smartphones permanent direkt am Körper zu tragen.

Ein weites Feld, das Sie da beschreiten. Ich vermute, für Ihre Arbeit ist ein zuverlässiges Team von ganz besonderer Bedeutung.

Richtig, wir haben derzeit 31 hoch kompetente Mitarbeiter aus den verschiedensten Fachgebieten und wir pflegen tatsächlich einen sehr freundschaftlichen Umgang miteinander.

Aber trotz allem, ohne Führung geht es nicht. Was heißt das für Sie als Arzt?

Von der Führungsphilosophie hängt der Erfolg oder Nichterfolg des Konzeptes ab. Wir sind keine ausgebildeten Unternehmer, aber so ein Zentrum ist natürlich ohne Management nicht möglich. Was sich hier bewährt hat, sind klare Strukturen und schriftlich fixierte Anleitungen für die Mitarbeiter. Jeder, der hier anfängt, muss verstehen, was wir wollen. Jeder Arzt, der hier arbeitet, muss sich beispielsweise mit Ernährungsumstellung oder Osteopathie perfekt auskennen, muss das Thema Elektrosmog beherrschen. Also es sind rund 60 Prozent, die ich als Pflicht vorgebe. Die restlichen 40 Prozent überlasse ich den Ärzten als Kür. Mehr Freiheiten kann ich nicht geben, sonst würde es beliebig werden.

Das Thema Burn-out spielt in Betrieben eine immer größere Rolle. Nehmen Sie das auch so wahr?

Viele unserer Patienten sind von Burn-out betroffen. Burn-out bekommt man dann, wenn man nicht mehr für die Arbeit brennt. Ich kann jedem Unternehmer nur empfehlen, ein offenes Ohr für dieses Thema zu haben. Die Firmenchefs sollten mehr Verständnis für die gesundheitlichen Belange ihrer Mitarbeiter entgegenbringen.

Sie sind seit 17 Jahren Vorsitzender der Gesundheitskommission des BVMW. Konnten Sie in dieser Zeit Anstöße geben?

Ich glaube schon. Wir haben in regelmäßigen Sitzungen mit den Mitgliedern der Gesundheitskommission „mission-statements“ erarbeitet, die an den Bedürfnissen der einzelnen Unternehmen orientiert sind, eine große Bandbreite von Möglichkeiten eröffnen und zum Ziel haben, die Krankenstände in den Unternehmen des BVMW zu reduzieren. Das Bewusstsein durch alle Schichten, von den Führungsebenen bis zu den Mitarbeitern transparent zu machen und bei der Umsetzung zu helfen sowie gezielte Nachsorge zu betreiben, damit der Erfolg nicht ein Strohfleuer, sondern nachhaltig bleibt, das ist das übergeordnete Ziel.

Welche Erfahrungen machten Sie mit dem Bundeswirtschaftssenat?

Der Senat bietet eine hervorragende Plattform zur Vernetzung. Ich habe sehr großen Respekt vor dem Mittelstand, vor den Mitgliedern im Senat und natürlich ganz besonders vor der Arbeit des Präsidenten Mario Ohoven.

Was war Ihre bisher schwierigste Entscheidung?

An meiner Seite habe ich eine beeindruckende Frau, die mich immer in allem unterstützt hat, seien es auch noch so verrückte Ideen gewesen, und das beruht auf Gegenseitigkeit, seit mehr als 40 Jahren. Dadurch sind wir gemeinsam erfolgreich.



Vita

Dr. med. Hans-Joachim Petersohn legte 1975 sein Staatsexamen in Physiotherapie ab. Seine berufliche Laufbahn begann er als Physiotherapeut in einer Rehaklinik. Es folgte das Medizinstudium in Pisa (Italien) und 1984 das Staatsexamen in Düsseldorf. Im Anschluss daran war er als Arzt in der Chirurgie tätig, bevor er sich 1989 schließlich als niedergelassener Arzt in Düsseldorf selbstständig machte. Abschluss Logotherapiestudium (Psychotherapie) 2015. Zusammen mit seiner Frau leitet er seit 1994 das Salutomed-Zentrum in Düsseldorf-Gerresheim. Neben zahlreichen Lehr- und Forschungstätigkeiten ist er unter anderem als 1. Vorsitzender der Gesundheitskommission des BVMW tätig. Dr. Petersohn ist verheiratet und hat zehn Kinder. In seiner Freizeit nimmt er regelmäßig an Segel-Regatten teil oder reist mit dem Motorrad durch verschiedene Länder.

Eine besondere Herausforderung war aber sicherlich der Entschluss, mit Familie und Praxis in das Kloster zu ziehen und Salutomed zu entwickeln. Der Umzug brachte Öffentlichkeit für uns mit sich, aber auch Neider.

Eine große Familie, ein verantwortungsvoller Beruf – so etwas kann ganz schön an die Substanz gehen.

Darum tue ich auch einiges, um physisch und psychisch bei Kräften zu bleiben, ganz nach dem Motto „Just Do It“. Um zu mir selbst zu finden, habe ich mich zum Beispiel einmal auf Lanzarote 150 Meter unter der Erde in einer Höhle einsperren lassen. Das war das Härteste, was ich jemals erlebt habe. Das Erlebnis hat mein Leben nachhaltig verändert.

Da kann ich nichts mehr hinzusetzen, vielen Dank für das Gespräch.



Salutomed-Center Naturheilzentrum Kloster Düsseldorf-Gerresheim.

Herausgeber

BVMW – Bundesverband mittelständische Wirtschaft,
Unternehmerverband Deutschlands e.V.
Präsident Mario Ohoven
Potsdamer Straße 7 / Potsdamer Platz
10785 Berlin
www.bvmw.de

August 2017

Copyright Fotos: Agentur Pur und Salutomed Center Düsseldorf
Gestaltung: TEAM WANDRES GmbH